OdASanté

Nationaler Lehrplan für die Berufsfachschule (BFS)

Fachfrau Gesundheit/Fachmann Gesundheit mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ)

vom 16.08.2026

Genehmigt am: 01.09.2026

Berufsnummer 86918

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG 3
2. ÜBERSICHT DER HANDLUNGSKOMPETENZEN 4
3. LERNORTSKOOPERATIONSTABELLE 5
4. RESSOURCEN AM LERNORT SCHULE 6

Handlungskompetenzbereich a Pflegen und Betreuen 6
Handlungskompetenzbereich b Unterstützen in anspruchsvollen Situationen 22
Handlungskompetenzbereich c Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen 34
Handlungskompetenzbereich d Gestalten des Alltags und des Lebensumfelds 49
Handlungskompetenzbereich e Durchführen unterstützender Prozesse 55

1. Einleitung

Im Rahmen der Umsetzung wurde ein nationaler Schullehrplan für die Berufsfachschulen entwickelt. Er wurde von einer Arbeitsgruppe mit Lehrpersonen aus der Romandie, dem Tessin und der Deutschschweiz erarbeitet. Der nationale Schullehrplan ist von den nationalen Bildungserlassen (Bildungsverordnung / Bildungsplan) abgeleitet

Leitend waren dabei der Grundgedanke der Handlungskompetenzorientierung sowie die Lernortkooperation. Die Lernortskooperationstabelle (LOK-Tabelle, siehe Kap. 3) diente dabei als wichtige Grundlage.

Ziel des nationalen Schullehrplans für die Berufsfachschulen ist es, die Inhalte schweizweit zu vereinheitlichen und gleichzeitig den einzelnen Schulen genügend Spielraum für die Ausgestaltung ihres eigenen Schullehrplans zu lassen. Der nationale Schullehrplan BfS ist die Grundlage, auf der die Berufsfachschulen ihre schulspezifischen Lehrpläne entwickeln. Um schulspezifische Schwerpunktsetzungen zu erlauben, werden für die einzelnen Handlungskompetenzen Inhalte, jedoch keine Lernstunden vorgeschlagen.

Er enthält Vorgaben zu folgenden Punkten:

- in welchem Semester welche Ressourcen und entsprechende Inhalte vermittelt werden sollen;
- ergänzende Inhalte zu den Ressourcen, sofern diese nicht selbsterklärend sind.

Zusätzlich enthält der nationale Schullehrplan Hinweise zu Verbindungen mit anderen Handlungskompetenzen, einige Good-Practice-Beispiele, Hinweise zu bilingualem Unterricht und teilweise Bezüge zur Allgemeinbildung.

Beim Lesen des nat. SLP BFS gilt Folgendes zu beachten:

Ressourcen: Bei den Ressourcen mit dem Verweis «keine Präzisierung» werden die Lerninhalte nicht weiter spezifiziert, da die im Bildungsplan enthaltenen Vorgaben und Beschreibungen als ausreichend detailliert für den nationalen Lehrplan erachtet werden. Diese können bei Bedarf in der jeweiligen Berufsfachschule noch weiter spezifiziert werden.

Pathophysiologie: Wird in einer Ressource der Begriff «Pathophysiologie» verwendet, umfasst dies folgende Inhalte: Definition, Ursachen und Risikofaktoren, Symptome, Diagnostik, Therapie, Prognose, Verlauf und mögliche Komplikationen sowie pflegerische Interventionen, Prophylaxe und Prävention.

Fachsprache: Die Fachsprache wird bei den einzelnen Ressourcen nicht ausgewiesen. Der Erwerb und die korrekte Anwendung der fachspezifischen Terminologie sind jedoch wesentlicher Bestandteil des Unterrichts und sind in allen Ressourcen zu berücksichtigen.

6. Semester: Die Lektionen im 6. Semester dienen der Vertiefung, Vernetzung und Festigung der einzelnen Handlungskompetenzen sowie der bereits erarbeiteten Lerninhalte. Die Planung und Durchführung dieser Lektionen erfolgt flexibel und orientiert sich an den organisatorischen Möglichkeiten der Berufsfachschule, der Verteilung der Versorgungsbereiche innerhalb der Klasse sowie den spezifischen Anforderungen und Schwerpunkte der regionalen Betriebe.

Transversale Kompetenzen: Die transversalen Kompetenzen (TK) sind jeweils einer Handlungskompetenz (HK) zugeordnet. Diese Zuordnung ist sowohl in der LOK-Tabelle als auch im nationalen Lehrplan für die Berufsfachschule festgelegt. Die meisten Ressourcen einer transversalen Kompetenz werden innerhalb der entsprechenden Handlungskompetenz ausgewiesen. Einzelne Ressourcen können jedoch auch in anderen Handlungskompetenzen verortet sein. Sämtliche Ressourcen der transversalen Kompetenzen sind in der Tabelle des nationalen Lehrplans für die Berufsfachschule grün hinterlegt.

2. Übersicht der Handlungskompetenzen

Handlungskompetenzbereiche		Handlungskompetenzen						
		1	2	3	4	5	6	7
a	**Pflegen und Betreuen**	Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege und beim Kleiden unterstützen	Klientinnen und Klienten durch prophylaktische Massnahmen vor gesundheitlichen Schäden bewahren	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Bewegungsfähigkeiten der Klientinnen und Klienten fördern und erhalten	Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen	Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen	
b	**Unterstützen in anspruchsvollen Situationen**	Klientinnen und Klienten mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität unterstützen	Die Lebensqualität von Klientinnen und Klienten in Palliativsituationen bestmöglich erhalten	Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen	Klientinnen und Klienten in Krisensituationen unterstützen	Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen unterstützen	In unvorhergesehenen Ereignissen und Notfallsituationen handeln	
c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**	Vitalzeichen kontrollieren	Medikamente richten und verabreichen	Venöse und kapillare Blutproben entnehmen	Subkutane und intramuskuläre Injektionen durchführen und subkutanen Zugang legen	Verband bei regelrechtem Wundheilungsverlauf ohne weiterführende Massnahmen wechseln	Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten sowie Infusionen mit und ohne medikamentöse Zusätze bei bestehendem peripher venösen Zugang wechseln	Sondennahrung bei bestehendem Zugang verabreichen
d	**Gestalten des Alltags und des Lebensumfelds**	Für ein sauberes und sicheres Umfeld der Klientinnen und Klienten sorgen	Alltagsaktivitäten mit verschiedenen Klientinnen und Klienten gestalten	Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen				
e	**Durchführen unterstützender Prozesse**	Apparate und Mobiliar bewirtschaften	Verbrauchsmaterialien und Medikamente bewirtschaften	Bei Ein-, Über-, und Austritten von Klientinnen und Klienten mitarbeiten	Transporte von Klientinnen und Klienten organisieren			

Transversale Kompetenzen

TK 1: Als Mitglied des multiprofessionellen Teams handeln (Zusammenarbeit und Kommunikation im Team).
TK 2: Beziehungen zu Klientinnen und Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten.
TK 3: Bei der Qualitätssicherung (z. B. Dokumentation, Informationstechnologien, Datenschutz) mitarbeiten.
TK 4: Bei der Informationssammlung, bei der Überprüfung der Wirkung der Pflege und beim Verfassen der Pflegedokumentation mitarbeiten (Pflegeprozess).
TK 5: Mit herausfordernden Situationen angemessen umgehen (Umgang mit ethischen Fragen, Resilienz, Psychohygiene, Abgrenzung und Unterstützung).
TK 6: Eigene Gesundheitsförderung und Arbeitssicherheit beachten sowie Massnahmen der Infektionsprävention umsetzen.
TK 7: Den eigenen Arbeitsalltag effizient und ressourcenschonend gestalten (Arbeitsplanung, Prioritäten setzen, Verantwortung und Zuständigkeiten).

3. Lernortskooperationstabelle

	1. Sem.			2. Sem.			3. Sem.			4. Sem.			5. Sem.			6. Sem.		
	Betrieb	BfS	ÜK	Betrieb	BfS	ÜK	Betrieb	BfS	ÜK	Betrieb	BfS	ÜK	Betrieb	BfS	ÜK	Betrieb	BfS	ÜK
Total Lektionen gemäss Lektionentabelle Art. 7 BiVo (Handlungskompetenzbereiche a und b)		**180**			**180**			**80**			**80**			**60**			**60**	
HKB a Pflegen und Betreuen																		
HK a1 Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege und beim Kleiden unterstützen	E		1.5			1.0	S		0.5									
TK 2: Beziehungen zu Klientinnen und Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten	E		0.5							S		0.5						
HK a2 Klientinnen und Klienten durch prophylaktische Massnahmen vor gesundheitlichen Schäden bewahren				E		1.0							S					
TK 3: Bei der Qualitätssicherung (z.B. Dokumentation, Informationstechnologien, Datenschutz) mitarbeiten	E		1.0										S		0.5			
HK a3 Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	E		1.0				S											
TK 1: Als Mitglied des multiprofessionellen Teams handeln (Zusammenarbeit und Kommunikation im Team)	E												S					
HK a4 Bewegungsfähigkeit der Klientinnen und Klienten fördern und erhalten	E					2.5	S		0.5									
TK 6: Eigene Gesundheitsförderung und Arbeitssicherheit beachten sowie Massnahmen der Infektionsprävention umsetzen	E		1.0										S					
HK a5 Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen	E		1.0									2.0	S					
TK 7: Den eigenen Arbeitsalltag effizient und ressourcenschonend gestalten (Arbeitsplanung, Prioritäten setzen, Verantwortung und Zuständigkeiten)	E		1.0													S		
HK a6 Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen				E					1.0	S								
TK 4: Bei der Informationssammlung, bei der Überprüfung der Wirkung der Pflege und beim Verfassen der Pflegedokumentation mitarbeiten (Pflegeprozess)	E															S		
HKB b Unterstützen in anspruchsvollen Situationen																		
HK b1 Klientinnen und Klienten mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität unterstützen				E					1.0							S		
HK b2 Die Lebensqualität von Klientinnen und Klienten in Palliativsituationen bestmöglich erhalten										E		1.0				S		
TK 5: Mit herausfordernden Situationen angemessen umgehen (Umgang mit ethischen Fragen, Resilienz, Psychohygiene, Abgrenzung und Unterstützung)	E					0.5			0.5						0.5	S		
HK b3 Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen	E											1.0	S					
HK b4 Klientinnen und Klienten in Krisensituationen unterstützen										E					2.0	S		
HK b5 Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen unterstützen				E									S					
HK b6 In unvorhergesehenen Ereignissen und Notfallsituationen handeln										E		0.5			1.0	S		
Total Lektionen gemäss Lektionentabelle Art. 7 BiVo (Handlungskompetenzbereiche c, d und e)		**80**			**80**			**80**			**80**			**40**			**40**	
HKB c Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen																		
HK c1 Vitalzeichen kontrollieren				E		0.5			1.0	S								
HK c2 Medikamente richten und verabreichen							E		1.0				S					
HK c3 Venöse und kapillare Blutproben entnehmen							E		1.0	S								
HK c4 Subcutane und intramuskuläre Injektionen durchführen und subkutanen Zugang legen							E		0.5				S					
TK 6: Eigene Gesundheitsförderung und Arbeitssicherheit beachten sowie Massnahmen der Infektionsprävention umsetzen	E								0.5						1.0	S		
HK c5 Verband bei regelrechtem Wundheilungsverlauf ohne weiterführende Massnahmen wechseln										E		1.5				S		
HK c6 Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten sowie Infusionen mit und ohne medikamentöse Zusätze bei bestehendem peripher venösen Zugang wechseln										E		1.5				S		
HK c7 Sondennahrung bei bestehendem Zugang verabreichen							E		0.5				S					
HKB d Gestalten des Alltags und des Lebensumfelds																		
HK d1 Für ein sauberes und sicheres Umfeld der Klientinnen und Klienten sorgen	E			S														
HK d2 Alltagsaktivitäten mit verschiedenen Klientinnen und Klienten gestalten	E			S		0.5												
HK d3 Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen	E												S					
HKB e Durchführen unterstützender Prozesse																		
HK e1 Apparate und Mobiliar bewirtschaften	E			S														
HK e2 Verbrauchsmaterialien und Medikamente bewirtschaften	E									S								
HK e3 Bei Ein-, Über-, und Austritten von Klientinnen und Klienten mitarbeiten				E						S								
HK e4 Transporte von Klientinnen und Klienten organisieren				E			S											
Total Lektionen gemäss Lektionentabelle Art. 7 BiVo pro Semester / üK-Tage pro Semester		**260**	**7**		**260**	**6**		**160**	**8**		**160**	**8**		100	**5**		100	
Total Lektionen gemäss Lektionentabelle Art. 7 BiVo pro Lehrjahr / üK-Tage pro Lehrjahr					**520**	**13**					**320**	**16**					**200**	**5**

Betrieb:
E = Die Lernenden werden ab diesem Zeitpunkt durch die Berufsbildnerin / den Berufsbildner Schritt für Schritt in die HK eingeführt.

S = Die Lernenden können bis am Ende des Semesters die HK selbständig ausführen.
Kompetenzen, die im 6.Semester abgeschlossen werden, können trotzdem im QV geprüft werden.

Kompetenznachweis
Am Ende jedes Semester (ausgenommen 1. und 6. Semester) werden im Betrieb Handlungskompetenzen überprüft.

Zur Durchführung eines Kompetenznachweises, muss die HK noch nicht vollständig ausgebildet worden sein. Es muss einzig auf dem aktuellen Stand der Ausbildung geprüft werden.

4. Ressourcen am Lernort Schule

In diesem Kapitel werden die in Handlungskompetenzbereiche gruppierten Handlungskompetenzen und die Ressourcen je Lernort beschrieben. Die im Anhang aufgeführten Instrumente zur Förderung der Qualität unterstützen die Umsetzung der beruflichen Grundbildung und fördern die Kooperation der drei Lernorte.

Handlungskompetenzbereich a	**Pflegen und Betreuen**
Handlungskompetenz a1	**Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege und beim Kleiden unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie besprechen mit der Klientin, dem Klienten den Ablauf. Sie führen bei Klientinnen und Klienten die Körperpflege situativ korrekt durch und informieren sie laufend über die einzelnen Handlungen. Sie gehen ressourcenschonend mit Materialien um. Sie beraten bei der Kleiderwahl und unterstützen die Klientin, den Klienten bei An- und Auskleiden. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenz	2
Bezug zu anderen HK	– c5 Verband bei regelrechtem Wundverlauf ohne weiterführende Massnahmen wechseln

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Grundlagen des Berufsgeheimnisses erklären	– Gesetzliche Grundlagen – Dokumentationspflicht – Schweigepflicht – Datenschutz	x					

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Grundlagen der professionellen Kommunikation und der Gesprächstechniken bei Kindern und Erwachsenen erklären	– Ebenen der Kommunikation: verbal, nonverbal, paraverbal – Beziehungsaufbau – Aktives Zuhören – Fragetechniken – Ich- und Du-Botschaften – Grundhaltungen: Empathie, Kongruenz und Wertschätzung – Kommunikationsquadrat nach Schulz von Thun – Feedback	x					
Anatomie/Physiologie der Haut, Hautanhangsorgane, der Sinnesorgane und von Mund und Zähnen erklären	Keine Präzisierung	x					
Anatomie/Physiologie der Geschlechtsorgane erklären	– Steuerung der Geschlechtshormone: Östrogen, Progesteron und Testosteron		x				
Pathophysiologie Geschlechtskrankheiten (Chlamydien, Lues, Gonorrhö) kennen	Keine Präzisierung		x				
Grundlagen der Beziehungsgestaltung mit Kindern und Erwachsenen erklären.	– Nähe und Distanz in der professionellen Beziehung – Inter- und intraprofessionelle Zusammenarbeit – Beziehungsgestaltung in den verschiedenen Lebensphasen	x					
Bedeutung der Eltern – Kind Beziehung kennen	– Bindungstypen nach Bowlby und Ainsworth	x					
Prinzipien der altersspezifischen Körperpflege erklären	Keine Präzisierung	x					
Altersbedingte Besonderheiten erklären	– Hautveränderungen	x					
Prinzipien der Intimsphäre erklären	Keine Präzisierung	x					
Prinzip der aktivierenden oder beruhigenden Waschung erklären	– Grundlagen der Basalen Stimulation	x					

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Pathophysiologie der Haut und der Schleimhäute (Pilzerkrankungen, Psoriasis, Allergien, Intertrigo) kennen und Pflegeinterventionen erklären	Keine Präzisierung	x					
Prinzipien der Hautpflege und der Hautbeobachtung erklären	– Kriterien der Hautbeobachtung – Hautreinigungsreinigungsprodukte – Hautpflegeprodukte	x					
Prinzipien der korrekten Händehygiene kennen	– Hände waschen – Händedesinfektion – Handpflege	x					
Prinzipien einer professionellen Berührung erklären	– Körperzonen	x					
Prinzipien im Umgang mit unangemessenen Berührungen und unangemessenen Reaktionen von Klientinnen und Klienten erklären	Keine Präzisierung	x					
Prinzipien im Umgang mit Sexualität und sexueller Identität erklären	– Orientierungsformen der Sexualität – Umgang mit Sexualität in verschiedenen Versorgungsbereichen und den Lebensphasen		x				
Jahreszeiten- und altersgerechte Kleidung erklären	– Natürliche und synthetische Stoffarten – Wäschekreislauf	x					
Grundsätze des An- und Auskleidens bei Klientinnen und Klienten mit und ohne Beeinträchtigungen erklären	Keine Präzisierung	x					
Hilfsmittel für das An- und Auskleiden kennen	Keine Präzisierung	x					
Ressourcen in der Körperpflege und beim An- und Auskleiden erklären	Keine Präzisierung	x					
Pathophysiologie der Sinnesorgane erklären	– Augenerkrankungen (Katarakt, Glaukom, Makulageneration, Altersweitsichtigkeit) – Ohrenerkrankungen: Schwerhörigkeit, Altersschwerhörigkeit	x					

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Hygieneprinzipien bei der Körperpflege erklären	Keine Präzisierung	x					
Kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) der Körperpflege und der Kleidung erklären.	Keine Präzisierung	x					
Prinzipien eines wertschätzenden Umgangs erklären.	– Humanistisches Menschenbild / Kommunikation nach Rodgers	x					

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
– Verstehen Sie keinen Spass, Schwester? Broschüre, abk-ais.ch	– Kommunikation – Hautpflege mit zugehörigem Fachwortschatz – Hautbeobachtung – Pflegeinterventionen, Pathophysiologie Sinnesorgane	– Bedürfnispyramide nach Maslow

Handlungskompetenzbereich a	**Pflegen und Betreuen**
Handlungskompetenz a2	**Klientinnen und Klienten durch prophylaktische Massnahmen vor gesundheitlichen Schäden bewahren**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie erkennen Situationen, die prophylaktische Massnahmen erfordern und schlagen passende Interventionen vor. Sie führen bei Klientinnen und Klienten die Prophylaxen durch, nehmen Veränderungen wahr und informieren gegebenenfalls die zuständige diplomierten Pflegefachperson. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenz	3
Bezug zu anderen HK	– a4 Bewegungsfähigkeit der Klientinnen und Klienten fördern und erhalten – a6 Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen – c1 Vitalzeichen kontrollieren – c5 Verband bei regelrechtem Wundheilungsverlauf ohne weiterführende Massnahmen wechseln

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Prinzipien der Pflegedokumentation mit Hilfe digitaler Technologien erklären	– Verschiedene Dokumentationssysteme – Modell des Lebens	x					
Die Qualität einer Handlung anhand der WZW- Kriterien erklären	– Einführung in die WZW-Kriterien[1]	x					
Bedeutung der prophylaktischen Pflegeinterventionen kennen	Keine Präzisierung	x					
Gesundheitsfördernde Aspekte erklären	– Präventionsstufen	x					
Pathophysiologie Pneumonie, Kontraktur, Thrombose und Dekubitus kennen	Keine Präzisierung		x				x

[1] WZW (Wirksamkeit, Zweckmässigkeit, Wirtschaftlichkeit)

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Mögliche Indikationen für Kompressionsmassnahmen erklären	– Pflegeinterventionen zur Thromboseprophylaxe		x				x
Pflegeinterventionen der Dekubitusprophylaxe erklären	Keine Präzisierung		x				x
Aktive und passive Bewegung erklären	– Pflegeinterventionen zur Kontrakturenprophylaxe		x				x
Atemübungen erklären	– Pflegeinterventionen Pneumonieprophylaxe		x				x
Isolationsformen kennen und Pflegeinterventionen erklären	– Kontakt- Tröpfchen- Aerosolisolationen und Umkehrisolation		x				x
Isolationspflichtigen Erkrankungen kennen und Pflegeinterventionen erklären	– Influenza, Covid-19, Norovirus, Tuberkulose, Nosokomiale Infektionen		x				x

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
	– Isolationsformen – Fachsprache Grippe – Fachsprache Prophylaxe – Fachsprache Dekubitus	– Politische Arbeit, Meinungsbildung Berufspolitik – Bedeutung der Arbeit in der Pflege für die Öffentlichkeit

Handlungskompetenzbereich a	**Pflegen und Betreuen**
Handlungskompetenz a3	**Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie unterstützen die Klientinnen und Klienten bei der Nahrungsaufnahme adressatengerecht und respektieren dabei kulturelle, spirituelle, generations- sowie genderspezifische Unterschiede / Eigenheiten (Biografie) Sie erkennen Probleme bei der Nahrungsaufnahme und handeln situationsangepasst. Sie betreuen Klientinnen und Klienten mit einer Essstörung. Sie unterstützen Klientinnen und Klienten bei der Auswahl von Nahrungsmitteln und bedarfsgerechten Portionengrössen. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenz	1
Bezug zu anderen HK	– a4 Bewegungsfähigkeit der Klientinnen und Klienten fördern und erhalten – a6 Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen – c1 Vitalzeichen kontrollieren – c5 Verband bei regelrechtem Wundheilungsverlauf ohne weiterführende Massnahmen wechseln

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Anatomie / Physiologie des Verdauungssystems und des Schluckaktes erklären	– Verdauungsenzyme – Peristaltik – Vorgang der Stuhlentleerung	x					
Korrekter Umgang mit Lebensmitteln verstehen und Prinzipien der Lebensmittelhygiene erklären	– Händehygiene im Lebensmittelbereich – Temperaturzonen und Kühlkette – Haltbarkeit und Verfallsdaten – Aufbewahren von Lebensmitteln	x					
Angeborene und altersbedingte Einschränkungen und Veränderungen bei der Nahrungsaufnahme und bei der Verdauung erklären	– Veränderungen von Appetit, Durst und Nährstoffbedarf in unterschiedlichen Lebensphasen – Kau- und Schluckveränderungen		x				

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Ess- und Trinkhilfen erklären	Keine Präzisierung		x				
Merkmale einer Dehydration erklären	– Dehydrationsprophylaxe						
Kostunverträglichkeiten erklären	– Unterschied Unverträglichkeit und Nahrungsmittelallergie – Laktoseintoleranz – Glutenunverträglichkeit (Zöliakie) – Nahrungsmittelallergien		x				
Hilfsmittel im Umgang mit veränderten Essverhalten (z.B. Essprotokoll) erklären	– Ess- und Trinkprotokoll		x				
Ernährungsformen (vegan, laktosefrei, flexitarisch, glutenfrei, etc.) unterscheiden und erklären	Keine Präzisierung	x					
Die Lebensmittelpyramide und die Vorteile einer gesunden und nachhaltigen Ernährung erklären.	Keine Präzisierung	x					
Therapeutischer Nutzen von z. B. natriumarmer Kost, Diabeteskost, Nierenschonkost kennen	Keine Präzisierung		x				
Symptome, Gefahren der Malnutrition erklären	Keine Präzisierung		x				
Formen und Psychopathologie von Essstörungen beschreiben	– Orthorexia Nervosa – Binge-Eating-Störung – Anorexia nervosa – Bulimie		x				
Probleme und Störungen bei der Nahrungsaufnahme erklären	– Dysphagie – Aspiration und Aspirationsprophylaxe – Appetitlosigkeit – Nausea und Emesis		x				
Berufsbilder des multiprofessionellen Teams erklären	Keine Präzisierung	x					

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Delegationsprinzipien erklären, insbesondere die Kongruenz von Aufgabe, Kompetenz, Verantwortung und Massnahmen erklären, wenn diese nicht ausreichend besteht.	Keine Präzisierung	x					
Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen erklären	Keine Präzisierung	x					
Grundlagen der Ernährungslehre aller Altersgruppen erklären	Keine Präzisierung	x					
Stellenwert der Ernährung und Ernährungsregeln in verschiedenen Kulturen und Generationen erklären	Keine Präzisierung		x				

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
–	– Wortschatz zur Ernährung aufbauen – Dysphagie, Symptome mit Fachsprache – Wortschatz Symptome bei Essstörungen, Mal-nutrition, Nahrungsmittelunverträglichkeiten – Ess- und Trinkhilfen – Essstörungen, Verhalten, Symptome	– Food Waste

Handlungskompetenzbereich a	**Pflegen und Betreuen**
Handlungskompetenz a4	**Bewegungsfähigkeiten der Klientinnen und Klienten fördern und erhalten**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie schätzen den Unterstützungsbedarf für die Erhaltung und Förderung der Beweglichkeit ein. Sie identifizieren Risikofaktoren bei Klientinnen und Klienten und sich selbst und leiten präventive Massnahmen ab. Sie fördern und unterstützen Klientinnen und Klienten in der Bewegungsfähigkeit. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenz	6
Bezug zu anderen HK	– a2 Klientinnen und Klienten durch prophylaktische Massnahmen vor gesundheitlichen Schäden bewahren – b1 Klientinnen und Klienten mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität unterstützen – b3 Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Anatomie/Physiologie des Bewegungsapparats erklären	– Passiver Bewegungsapparat – Aufbau des Röhrenknochens – Aktiver Bewegungsapparat – Drei Arten von Muskelgewebe – Aufbau eines Gelenkes	x					
Hilfsmittel für die Positionierung von Klientinnen und Klienten gemäss "Cleverer Transfer" (www.suva.ch) erklären	Keine Präzisierung		x				
Grundlagen der Ergonomie erklären	Keine Präzisierung	x					
Entstehung, Risiken und Folgen von Mobilitätseinschränkungen / Immobilität erklären	– Beobachtungskriterien zur Beurteilung der Mobilität		x				

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Teil 1: Pathophysiologie Arthrose, Arthritis, Osteoporose und Frakturen kennen und Pflegeinterventionen erklären	Keine Präzisierung	x					
Teil 2: Pathophysiologie, Multiple Sklerose, Parkinson und cerebrovaskulärer Insult (CVI) kennen und Pflegeinterventionen erklären	Keine Präzisierung			x			
Risikofaktoren für Stürze erklären	– Endogene und exogene Risikofaktoren – Pflegeinterventionen zur Sturzprophylaxe – Folgen eines Sturzes – Post-Fall-Syndrom		x				
Hilfsmittel (Gehstöcke, Rollator, Rollstuhl und Rutschbrett, etc.) kennen	Keine Präzisierung		x				
Pflegeinterventionen bei Klientinnen und Klienten mit konservativ und operativ versorgten Frakturen mit oder ohne Orthesen erklären	Keine Präzisierung		x				
Arbeitssicherheit und eigene Gesundheitsförderung (gemäss Anhang 2 BiVo) erklären	Grundlagen der Hygiene – Individualhygiene – Händehygiene – Spitalhygiene	x					

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
	– Wichtigste Knochen und Gelenkarten – Beobachtung Mobilität, Wortschatz – Einschränkungen Mobilität – Sturzprophylaxe, Faktoren und Interventionen	

Handlungskompetenzbereich a	**Pflegen und Betreuen**
Handlungskompetenz a5	**Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie unterstützen die Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung adressatengerecht. Sie erkennen Probleme bei der Ausscheidung und handelt situationsangepasst. Sie stellen Klientinnen und Klienten bei Bedarf Inkontinenzmaterial zur Verfügung. Sie legen und entfernen Blasenkatheter bei Klientinnen und Klienten ohne urologische Vorerkrankungen. Sie unterstützen Klientinnen und Klienten und Drittpersonen im Umgang mit Ekel und Scham. Sie erstellen bei Bedarf eine Flüssigkeitsbilanz. Sie führen Urin- und Stuhluntersuchungen durch. Sie gestalten den Arbeitsalltag effizient und setzen sinnvoll Prioritäten Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenz	7
Bezug zu anderen HK	– a3 Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen – c6 Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten sowie Infusionen mit und ohne medikamentöse Zusätze bei bestehendem peripherem venösem Zugang wechseln

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Prinzipien der Arbeitsorganisation erklären	– Eisenhower-Prinzip – Verschiedene Pflegesysteme: Patientenorientierte Pflege, Funktionspflege	x					
Aufgaben und Rolle der Fachperson Gesundheit erklären	– Rollenverständnis und Rollenkonflikte	x					
Bedeutung des Datenschutzes erklären	Keine Präzisierung	x					
Anatomie und Physiologie der Ausscheidungsorgane erklären	– Harnsystem – Vorgang der Miktion	x					

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Pathophysiologie der Obstipation, Diarrhoe, Harnwegsinfektion, Niereninsuffizienz kennen und die dazugehörigen Pflegeinterventionen erklären	Keine Präzisierung	x					
Aktuelle Urin- und Stuhluntersuchungen und das korrekte Vorgehen erklären	Keine Präzisierung	x					
Formen der Stuhl- und Urininkontinenz und die entsprechenden Pflegemassnahmen erklären	– Belastungsinkontinenz – Überlaufinkontinenz – Dranginkontinenz – Reflexinkontinenz	x					
Das Vorgehen beim Einlegen und Entfernen des transurethralen Blasenkatheters unter Beachtung hygienischer Prinzipien und der Intimsphäre erklären	Keine Präzisierung	x					
Harnableitungssysteme erklären	– Transurethraler Katheter – Suprabubischer Katheter – Urinar (Urinalkondom)	x					
Pflegeinterventionen zur Obstipationsprophylaxe erklären	Keine Präzisierung	x					
Die Durchführung einer Rektalspülung erklären	– Verabreichung von Klistieren	x					
Scham- und Ekelgefühle erklären	Keine Präzisierung	x					
Grundlagen einer Flüssigkeitsbilanz erklären	– Ein- und Ausfuhr – Positive, negative und ausgeglichene Bilanz	x					
Grundlagen des Entero- und Urostomas erklären	– Plattenwechsel – Stomabeutel leeren	x					
Reflexionsschritte der durchgeführten Handlungen erklären	Keine Präzisierung	x					

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
	– Urin- Stuhlbeobachtung – Harnwegsinfektionen Symptome – Urin- Stuhlinkontinenz, Pflegeinterventionen und Symptome	

Handlungskompetenzbereich a	**Pflegen und Betreuen**
Handlungskompetenz a6	**Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie unterstützen die Klientinnen und Klienten bei der Atmung adressatengerecht. Sie gewährleisten bei der Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten mit Atemproblemen die Sicherheit und das Wohlbefinden. Sie setzen atemunterstützende Pflegeinterventionen gemäss Pflegedokumentation verantwortungsvoll um. Sie wenden therapeutische und prophylaktische Pflegeinterventionen zur Unterstützung der Atmung fachgerecht an. Sie beobachten das Atemverhalten von Klientinnen und Klienten im Alltag und während der Anwendung von Pflegeinterventionen, nehmen Veränderungen in der Atmung wahr und leiten diese an die diplomierten Pflegefachperson weiter. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenz	4
Bezug zu anderen HK	– a2 Klientinnen und Klienten durch prophylaktische Massnahmen vor gesundheitlichen Schäden bewahren – b1 Klientinnen und Klienten mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität unterstützen

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Den Pflegeprozess und die Aufgaben der Fachperson Gesundheit erklären	– Bedeutung des Pflegeprozesses – Schritte des Pflegeprozesses nach Fiechter und Meyer – Zielformulierung nach SMART		x				
Anatomie und Physiologie der Atemorgane inkl. verschiedene Atemmuster erklären	– Atemmechanik – Atemregulation – Zusammensetzung der Luft – Beobachtungskriterien der Atmung			x			

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Pathophysiologie der chronisch obstruktiven Lungenerkrankung (COPD), des Asthmas bronchiale, der Lungenembolie und der cystischen Fibrose kennen und Pflegeinterventionen erklären	Keine Präzisierung			x			
Infektionskrankheiten und Pflegeinterventionen bei Kindern und Jugendlichen bei RSV, Pertussis, Pseudokrupp erklären	Keine Präzisierung			x			
Prinzipien der Inhalation erklären	Keine Präzisierung			x			
Unterschiedliche Inhalatoren kennen	Keine Präzisierung			x			
Grundsätze, Gefahren und Komplikationen der Sauerstoffverabreichung erklären	Keine Präzisierung			x			

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
	– Atembeobachtung – Angst bei Atemnot und Pflegeinterventionen – Pneumonie	

Handlungskompetenzbereich b	**Unterstützen in anspruchsvollen Situationen**
Handlungskompetenz b1	**Klientinnen und Klienten mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie unterstützen die Klientinnen und Klienten sowie deren An- und Zugehörige mit chronischen Erkrankungen und Multimorbidität adressatengerecht. Sie gewährleisten bei der Betreuung von Klientinnen und Klienten sowie deren An- und Zugehörige mit chronischen Erkrankungen und Multimorbidität die Sicherheit und das Wohlbefinden. Sie verknüpfen theoretisches und praktisches Wissen bei der Pflege von Klientinnen und Klienten im Hinblick auf die Kommunikation mit ihnen sowie ihren An- und Zugehörigen und die multiprofessionelle Zusammenarbeit. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Bezug zu anderen HK	– b2 Die Lebensqualität von Klientinnen und Klienten in Palliativsituationen bestmöglich erhalten – b3 Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen – c2 Medikamente richten und verabreichen

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Chronische Erkrankung und Multimorbidität und ihre Auswirkungen auf den Alltag der Klientinnen und Klienten und den An- und Zugehörigen erklären	keine Präzisierung			x			x
Definition, Symptome und Physiologie des akuten und chronischen Schmerzes und pflegerische Interventionen erklären	keine Präzisierung			x			x

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Prinzipien des Schmerzmanagement bei Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Betagten erklären	– Verschiedene Möglichkeiten der Schmerzerfassung in unterschiedlichen Lebensphasen und bei Menschen mit eingeschränkter Kommunikation – Verschiedene Möglichkeiten der Schmerzerfassung bei Menschen mit eingeschränkter Kommunikation – Schmerzkriterien – Schmerzassessment – WHO-Stufenschema – Pflegeinterventionen zur Schmerzbehandlung			x			x
Alternative unterstützende Möglichkeiten zur Förderung des Wohlbefindens und der Lebensqualität kennen	– Auswirkungen von Schmerzen auf die Lebensqualität			x			x
Psychosoziale Aspekte von chronischen Erkrankungen erklären	– Verlauf, Bedeutung und Folgen chronischer Erkrankungen			x			x
Wichtigkeit der ressourcenorientierten Pflege erklären	Keine Präzisierung			x			
Compliance/Adhärenz und Autonomie erklären	Keine Präzisierung			x			

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
	– Schmerzerfassung in Englisch erklären können, Schmerzen mit Adjektiven beschreiben können – Schmerztherapie, nichtmedikamentös – Wärme- und Kälteanwendungen bei Schmerz	

Handlungskompetenzbereich b	**Unterstützen in anspruchsvollen Situationen**
Handlungskompetenz b2	**Die Lebensqualität von Klientinnen und Klienten in Palliativsituationen bestmöglich erhalten**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie wenden lindernde Pflegeinterventionen an. Sie erfassen Angst- und Schmerzphänomene bei Klientinnen und Klienten und setzen Interventionen gemäss Pflegedokumentation um. Sie beziehen An- und Zugehörige soweit wie möglich in die Pflege mit ein. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	5
Bezug zu anderen HK	– b1 Klientinnen und Klienten mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität unterstützen – c2 Medikamente richten und verabreichen – c6 Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten sowie Infusionen mit und ohne medikamentöse Zusätze wechseln

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Chronische Erkrankung und Multimorbidität und ihre Auswirkungen auf den Alltag der Klientinnen und Klienten und den An- und Zugehörigen erklären	– Kurative und palliative Behandlung – SENS-Modell					x	
Die vier biomedizinisch- ethischen Prinzipien von Beauchamp und Childress erklären	Keine Präzisierung					x	
Ethische Grundsätze im Umgang mit Palliativsituationen auf Basis der medizin-ethischen Richtlinie “Palliative Care” der SAMW erklären	Keine Präzisierung					x	

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Grundsätze der ethischen Entscheidungsfindung erklären	– Patientenverfügung – Moral, Ethik, Pflegeethik, ethisches Dilemma – Sterbehilfe					x	
Häufigste maligne Erkrankungen erklären	– Pathophysiologie und Pflegeinterventionen: Mamma-, Prostata-, Colon- und Bronchialkarzinom, Melanom					x	
Nichtinvasive Pflegeinterventionen bei Klientinnen und Klienten in End-of-Life- Situationen, insbesondere Symptommanagement und lebensqualitätsfördernde Massnahmen erklären	– Unterschied End-of-Life-Care und Palliative Care – Individualität, Würde, Autonomie, Lebensqualität					x	
Ausdrucksmöglichkeiten von Angst und Hoffnungslosigkeit erklären	– Symptome und Pflegeinterventionen					x	
Sterbe- und Trauerphasen erklären	– Begleitung von Angehörigen – Sterbephasen nach Kübler-Ross – Trauerphasen nach Verena Kast					x	
Prinzipien der Pflege Verstorbener erklären	– Sichere und unsichere Todeszeichen bei nahestehendem Tod – Pflegeinterventionen bei Verstorbenen					x	
Umgang mit Verstorbenen in verschiedenen Kulturen erklären	– Abschieds- und Trauerrituale					x	
Grundlagen der Resilienz kennen	– 7 Säulen der Resilienz		x				
Interventionen zur Förderung und Erhaltung der eigenen Resilienz erklären	Keine Präzisierungen		x				

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
– Ethische Prinzipien (SBK	– Symptome Angst – Symptommanagement in Englisch – Sterbe- Trauerphase beschreiben – Ursachen und Symptome bei Tumorerkrankungen	– Vorsorgeauftrag, Testament, Patientenverfügung

Handlungskompetenzbereich b	**Unterstützen in anspruchsvollen Situationen**
Handlungskompetenz b3	**Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie orientieren sich bei der Pflege und Betreuung von Klientinnen und Klienten mit kognitiver Beeinträchtigung an der Erhaltung der bestmöglichen Selbstbestimmung und Lebensqualität. Sie ziehen An- und Zugehörige so weit wie möglich in die Pflege mit ein. Sie können mit herausforderndem Verhalten umgehen und bei Bedarf Unterstützung anfordern. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Bezug zu anderen HK	– Alle HK aus den HKB a, b, c und d

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Anatomie und Physiologie des Gehirns und des Nervensystems erklären	– Aufbau einer Nervenzelle – Zentrales und peripheres Nervensystem – Somatisches und vegetatives Nervensystem		x				
Pathophysiologie erworbener kognitiver Beeinträchtigungen (z. B. Demenzerkrankungen, Schädelhirntrauma) kennen und Pflegeinterventionen erklären.	– Formen der Orientierungsstörungen: zeitlich, örtlich, situativ, persönlich – Verschiedene Demenzformen: Alzheimer-Demenz, Vaskuläre Demenz, Fronto-temporale Demenz		x				
Pathophysiologie angeborener kognitiver Beeinträchtigungen kennen und Pflegeinterventionen erklären.	– Trisomie 21		x				
Akute Verwirrtheitszustände kennen und Pflegeinterventionen beschreiben	Keine Präzisierungen		x				
Grundregeln der Kommunikation und des Umgangs mit kognitiv beeinträchtigen Menschen erklären	– Personenzentrierter Ansatz – Erinnerungspflege – Realitätsorientiertes Training		x				

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Ethische Grundsätze für den Umgang mit kognitiv beeinträchtigten Menschen auf der Basis der medizin-ethischen Richtlinien "Betreuung und Behandlung von Menschen mit Demenz" der SAMW kennen	– Beistandsformen		x				
Das Konzept der Validation beschreiben	Keine Präzisierung		x				
Aufgaben der kantonalen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) kennen	Keine Präzisierung		x				
Ethische Grundsätze für den Umgang mit freiheitseinschränkenden Massnahmen auf der Basis der medizinisch-ethischen Richtlinien "Zwangsmassnahmen in der Medizin" der SAMW kennen	Keine Präzisierung						
Hilfsmittel zur Orientierung im Alltag erklären	Keine Präzisierung		x				
Bedeutung der Biografie bei der Pflege von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen erklären	Keine Präzisierung		x				
Prinzipien zum Umgang mit Nähe und Distanz erklären	Keine Präzisierung		x				

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
– Ethische Prinzipien (SBK	– Symptome Demenz – Pflegeinterventionen Demenz – Ethik	

Handlungskompetenzbereich b	**Unterstützen in anspruchsvollen Situationen**
Handlungskompetenz b4	**Klientinnen und Klienten in Krisensituationen unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie erkennen Krisensituationen, reagieren situationsangepasst und holen bei Bedarf Unterstützung. Sie erkennen häusliche und sexualisierte Gewalt und leiten Beobachtungen entsprechend weiter. Sie hören aktiv zu, begleiten einfühlsam und vermitteln Klientinnen und Klienten in Krisensituationen Sicherheit. Sie leiten die wichtigen Beobachtungen und Massnahmen an die zuständige diplomierte Pflegefachperson weiter. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Bezug zu anderen HK	– a3 Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen – b3 Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen – b5 Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen unterstützen

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Modelle der Krisenentwicklung und Krisenintervention erklären	– Krisenmodell nach Caplan					x	x
Stress, Burnout und Copingstrategien erklären	Keine Präzisierung					x	
Kritische Lebensereignisse als Auslöser psychischer Krisen erklären Früherkennung von Anzeichen einer psychischen Krise erklären	– Krisenformen					x	x
Anzeichen von häuslicher und sexualisierter Gewalt erklären	Keine Präzisierung					x	
Anzeichen für Suizidalität beschreiben	Keine Präzisierung					x	x

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Aggressions- und Deeskalationsmanagement kennen und Pflegeinterventionen beschreiben	Keine Präzisierung					x	x
Prinzipien des Konfliktmanagement beschreiben	– Auslöser für Konflikte – Strategien im Umgang mit Konflikten und zur Konfliktlösung – Strategien zur Konfliktprävention					x	
Abhängigkeitserkrankungen inkl. Früherkennung und Umgang mit Entzugssymptomen erklären	– Alkohol- und Medikamentenabusus – Entzugssymptome – Pflegeinterventionen bei Entzugssymptomen					x	x
Unterstützungsangebote für Personal in- und ausserhalb des Lehrbetriebs kennen	Keine Präzisierung					x	

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
– Ethische Prinzipien (SBK	– Alkoholabusus Symptome beschreiben – Stress, Auswirkungen auf den Körper – Copingstrategien bei Stress	

Handlungskompetenzbereich b	**Unterstützen in anspruchsvollen Situationen**
Handlungskompetenz b5	**Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie begegnen Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen professionell, unterstützen sie verständnisvoll und geduldig in ihrem Alltag und ermöglichen ihnen angemessene Freiräume. Sie unterstützen Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen gemäss therapeutischem Konzept. Sie erkennen die eigenen Grenzen und die persönliche Belastbarkeit und holen bei Bedarf Unterstützung. Sie leiten Beobachtungen an die zuständigen Fachpersonen weiter. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Bezug zu anderen HK	– b3 Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen (Biographiearbeit)

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Häufige psychische Erkrankungen, z.B. Erkrankungen aus dem schizophrenen Formenkreis, Borderline- Störungen, manisch-depressive Erkrankungen, Angst- und Zwangsstörungen erklären	– Pathophysiologie und Pflegeinterventionen: Depression, Bipolare Störung, Borderline-Persönlichkeitsstörung, Angst- und Zwangsstörung, Schizophrenie				x		
Unterscheidung zwischen psychiatrischer Krise und psychiatrischen Notfall erklären	– Selbst- und Fremdgefährdung – Fürsorgerische Unterbringung				x		
Prinzipien im Umgang mit Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen erklären	– Milieutherapie – Recoverymodell – Peer-Arbeit				x		

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	**Bili**	**Bezug ABU**
	– Kommunikation – Fachsprache Symptome Schizophrenie, Depression und Borderline Persönlichkeitsstörung	

Handlungskompetenzbereich b	**Unterstützen in anspruchsvollen Situationen**
Handlungskompetenz b6	**In unvorhergesehenen Ereignissen und Notfallsituationen handeln**
Situation	Fachpersonen Gesundheit erkennen unvorhergesehene Veränderungen und Notfälle Sie handeln bei plötzlich auftretenden Veränderungen situationsgerecht. Sie leiten Vorkommnisse unverzüglich weiter. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Bezug zu anderen HK	– c1 Vitalzeichen kontrollieren – c2 Medikamente verabreichen – c6 Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten sowie Infusionen mit und ohne medikamentöse Zusätze wechseln

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Richtlinien in betrieblichen Notfallsituationen kennen	– Alarmierung				x		x
Typische Notfallsituationen und entsprechende Interventionen erklären	– Bewusstlosigkeit – Schockformen – Herzkreislaufstillstand – Akute Blutung – Verbrennung – Epilepsie				x		x
Brandschutzmassnahmen erklären	Keine Präzisierung				x		x
Zeichen von lebensbedrohlichen Komplikationen bei Kindern und Erwachsenen erklären	Keine Präzisierung						
Lebensrettende Sofortmassnahmen bei Kindern und Erwachsenen erklären	– Basic Life Support				x		x
Soforthilfe bei Aspiration erklären	– Sofortmassnahmen bei Aspiration in unterschiedlichen Lebensaltern				x		x

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
	– Verhalten im Notfall – Pflegeinterventionen	

Handlungskompetenzbereich c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**
Handlungskompetenz c1	**Vitalzeichen kontrollieren**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich anhand der Pflegedokumentation über die Klientin, den Klienten sowie die entsprechenden Verordnungen. Sie wenden Messtechniken zur Erhebung der Vitalzeichen korrekt an. Sie kommunizieren klar, verständlich und situationsgerecht mit der Klientin, dem Klienten. Sie erkennen und vermeiden Messfehler. Sie kennen die Normwerte der Vitalzeichen, erkennen Abweichungen und informieren die zuständige Fachperson. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Bezug zu anderen HK	– a6 Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen – a5 Klienten bei der Ausscheidung unterstützen – a3 Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen – b3 Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen – b6 In unvorhergesehenen Ereignissen und Notfallsituationen handeln – c6 Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten sowie Infusionen mit und ohne medikamentöse Zusätze bei bestehendem peripherem venösem Zugang wechseln

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Anatomie, Physiologie des Herzkreislaufsystems erklären	– Gefässe: Venen, Arterien, Kapillaren – Lungen- und Körperkreislauf – Herz – Reizleitungssystem		x				x
Pathophysiologie von Hypertonie, Herzinsuffizienz, koronare Herzkrankheit, Herzinfarkt, Varikosis und PAVK kennen und Pflegeinterventionen erklären	Keine Präzisierung		x				x
Mögliche Anzeichen von Vitalzeichenveränderungen erklären	Keine Präzisierung		x				x

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Messfehler erklären	Keine Präzisierung		x				x
Bewusstseinsveränderungen von hypervigil bis komatös erklären	– Qualitative und quantitative Bewusstseinsveränderungen		x				x
Massnahmen der prä- und postinterventionellen Überwachung erklären	Keine Präzisierung		x				x

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
– Sezierung Schweineherz – Leitlinien aus der Praxis zur prä- und postoperativen Pflege	– Anatomie Herz- Kreislauf – Pathophysiologie Herzerkrankungen: Symptome und Pflegeinterventionen – Vitalzeichen Fachsprache – Pflegeinterventionen bei Fieber	

Handlungskompetenzbereich c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**
Handlungskompetenz c2	**Medikamente richten und verabreichen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich anhand der Pflegedokumentation über die Klientin, den Klienten sowie die entsprechenden Verordnungen. Sie richten Medikamente gemäss Verordnung und der im Betrieb geltenden Standards (mind. 6-R-Regeln) in einer ruhigen Arbeitsumgebung. Sie kontrollieren die zu verabreichenden Medikamente nach dem «4-Augen-Prinzip» mit einer Fachperson. Sie verabreichen Medikamente gemäss Applikationsvorgaben und beobachten Wirkungen und Nebenwirkungen Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Bezug zu anderen HK	– b1 Klientinnen und Klienten mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität unterstützen – b4 Klientinnen und Klienten in Krisensituationen unterstützen – c4 Subkutane und intramuskuläre Injektionen durchführen und subkutanen Zugang legen – e2 Vebrauchsmaterialen und Medikamente bewirtschaften

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
6-R – Regel erklären	keine Präzisierung			x			
	– Allgemeine rechtliche Voraussetzungen – Abgabekategorien – Applikationsorte – Arzneimittelformen – Medizinisches Rechnen			x			
Aufnahme, Wirkung und Ausscheidung von Medikamenten im Organismus von Kindern und Erwachsenen erklären	keine Präzisierung			x			

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Oral zu verabreichende Medikamentengruppen und deren Wirkungen und Nebenwirkungen (Analgetika (opioid/nichtopioid), Antibiotika, Antidiabetika, Antihypertensiva, Antikoagulanzien, Antimykotika, Antipyretika, Benzodiazepine, Bronchospasmolytika, Diuretika, Glukokortikoid, Laxantien, Nitrate, Antidepressiva, Neuroleptika, Thrombozytenaggregationshemmer) erklären	– Beschriftung Medikamentenpackung – Compendium – Arzneimittelwechselwirkungen – Besonderheiten und Vorsichtsmassnahmen der einzelnen Medikamentengruppen z. B: Antibiotikaresistenzen, Pflegeinterventionen bei der Einnahme von Antikoagulanzien, Antiparkinsonika – Polymedikation			x		x	
Lagerungsvorschriften für Medikamente erklären	keine Präzisierung			x			
Umgang mit Betäubungsmitteln erklären	– Betäubungsmittelgesetz – Lagerung, Abgabe und Dokumentation von Betäubungsmittel			x			

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
– Betriebliche Informationen über die Arzneimittel – Fachwissen der Medikamentengruppen mit den Krankheitsbildern verknüpfen	– Applikationsformen, Arten, Arzneiform – 6- Regel – Medikamentengruppen – Antikoagulation, Vorsichtsmassnahmen	– Betäubungsmittelgesetz

Handlungskompetenzbereich c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**
Handlungskompetenz c3	**Venöse und kapillare Blutproben entnehmen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich anhand der Pflegedokumentation über die Klientin, den Klienten sowie die entsprechenden Verordnungen. Sie bereiten das notwendige Material vor. Sie informieren die Klientin, den Klienten verständlich über das Vorgehen. Sie führen Blutentnahmen unter Berücksichtigung der Hygienevorschriften und des Selbstschutzes durch. Sie leiten Blutproben innerhalb der vorgegebenen Zeit an das Labor weiter. Sie nehmen Untersuchungsergebnisse entgegen und leiten diese an die zuständigen Fachpersonen weiter. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	6
Bezug zu anderen HK	– a2 Klientinnen und Klienten durch prophylaktische Massnahmen vor gesundheitlichen Schäden bewahren – b6 In unvorhergesehenen Ereignissen und Notfallsituationen handeln – c1 Vitalzeichen kontrollieren – c4 Subkutane und intramuskuläre Injektionen durchführen und subkutanen Zugang legen – d1 Für ein sauberes und sicheres Umfeld der Klientinnen und Klienten sorgen

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Anatomie und Physiologie des Blutes und der Gerinnung kennen	– Zusammensetzung des Blutes – A/B/O-Blutgruppensystem und Rhesussystem – Blutgerinnung – Blutwerte: Hämoglobin, CRP, Blutzucker, INR		x				
Pathophysiologie Bluterkrankungen und blutübertragbare Infektionskrankheiten (Hepatitis, HIV) kennen und Pflegeinterventionen erklären	– Zusätzlich Anämie			x			

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Patientenrechte in Bezug auf körperliche Unversehrtheit, Willensäusserung und Beratung erklären	Keine Präzisierung		x				
Patientenrechte in Bezug auf körperliche Unversehrtheit, Willensäusserung und Beratung erklären	Keine Präzisierung		x				
Die Hygienerichtlinien und die Richtlinien der Asepsis und Eigenschutz erklären	Keine Präzisierung		x				
Ablauf einer kapillären und venösen Blutentnahme erklären	– Indikationen für Blutentnahmen – Materialien für Blutentnahme – Reihenfolge der Blutentnahmeröhrchen		x				
Fehler im Ablauf erklären	Keine Präzisierung		x				
Risiken und Komplikationen einer venösen und kapillären Blutentnahme kennen	Keine Präzisierung		x				
Umgang mit gebrauchten Materialien und medizinischen Abfällen beschreiben	Keine Präzisierung		x				
Ergonomische Arbeitsweise erklären	Keine Präzisierung		x				

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
	– Risiken und Komplikationen Blutentnahme – Materialien Blutentnahme in Englisch bezeichnen können Wortschatz für den Vorgang Blutentnahme – Anatomie Blut: Blutzellen, Aufgaben des Blutes	

Handlungskompetenzbereich c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**
Handlungskompetenz c4	**Subkutane und intramuskuläre Injektionen durchführen und subkutanen Zugang legen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich anhand der Pflegedokumentation über die Klientin, den Klienten sowie die entsprechenden Verordnungen. Sie bereiten das nötige Material vor unter Berücksichtigung der Injektionsart. Sie informieren die Klientinnen und Klienten über den Ablauf der Injektion. Sie führen subkutane und / oder intramuskuläre Injektionen unter Einhaltung der betrieblichen Hygiene- und Sicherheitsvorschriften durch. Sie entsorgen das Verbrauchsmaterial gemäss den betrieblichen Weisungen. Sie legen und überwachsen subkutane Verweilkanülen und entfernen sie. Sie verbreichen subkutane Infusionen mit oder ohne Medikamente. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Transversale Kompetenzen	**6**
Bezug zu anderen HK	– a3 Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen – a4 Bewegungsfähigkeiten der Klientinnen und Klienten fördern und erhalten – c6 Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten sowie Infusionen mit und ohne medikamentöse Zusätze bei bestehendem peripher venösem Zugang wechseln – d4 Für ein sauberes und sicheres Umfeld der Klientinnen und Klienten sorgen

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Die Hygienerichtlinien und die Richtlinien der Asepsis kennen Richtlinien zum Eigenschutz kennen	Keine Präzisierung				x		x[2]
Injektionstechniken und Überwachung der Injektionsstelle erklären	Keine Präzisierung				x		

[2] Aus HK c3

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Indikationen, Risiken und Komplikationen von subkutanen und intramuskulären Injektionen erklären	Keine Präzisierung				x		
Umgang mit gebrauchten und medizinischen Materialien erklären	Keine Präzisierung	x					
In Form von Injektionen verabreichten Medikamentengruppen und deren Wirkungen und Nebenwirkungen (Analgetika (opioid/nichtopioid, Antidiabetika, Antikoagulanzien) erklären	Keine Präzisierung				x		
Nationale Impfstrategien (gemäss invovac.ch und e-vacts.ch) und die “Empfehlungen zur Verstärkung der Aus-, Weiter- und Fortbildung von Gesundheitsfachpersonen zum Thema Impfen” erklären	– Aufbau und Funktion des Immunsystems inkl. Lymphsystem – Leukozyten, Antigene, Antikörper – Impfplan der Schweiz – Aktive und passive Impfung – mRNA-Impfung					x	
Ablauf, Material und Komplikationen der Subkutan-Infusion erklären	– Indikationen				x		
Prinzipien und Risiken bei der Verabreichung von Medikamenten durch subkutane Infusionen erklären	– Injektionsstellen				x		
Gesundheitsschutz im Umgang mit Injektionen	– Sofortmassnahmen nach Stichverletzungen				x		
Anatomie und Physiologie des Pankreas und des Zuckerstoffwechsels erklären	– Anatomie und Physiologie Hormonsystem				x		
Blutzuckernormwerte erklären	– Symptome und Pflegeinterventionen bei Hypoglykämie und Hyperglykämie				x		
Pathophysiologie Diabetes Typ 1 und 2 kennen und Pflegeinterventionen erklären	Keine Präzisierung				x		

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Verschiedene dauerhafte Messsysteme bei Diabetikerinnen und Diabetiker (Blutzucker-messsysteme) erklären	Keine Präzisierung			x[3]			
Eigene Gesundheitsförderung und Arbeits-sicherheit beachten sowie Massnahmen der Prävention (insbesondere Hygienemas-snahmen) umsetzen.	– Mikroorganismen: Viren, Bakterien, Pilze, Protozoen – Entzündung – Infektion – Infektionsübertragung	x					

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
– Projektarbeit	– Symptome, Folgen Diabetes mellitus – Symptome bei Hyper- und Hypoglykämie – Pflegeinterventionen Vorbeugung Diabetisches Fusssyndrom	

[3] aus c3

Handlungskompetenzbereich c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**
Handlungskompetenz c5	**Verband bei regelrechtem Wundheilungsverlauf ohne weiterführende Massnahmen wechseln**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich anhand der Pflegedokumentation über die Klientin, den Klienten sowie die entsprechenden Verordnungen. Sie bereiten das nötige Material unter Berücksichtigung der Verbandstechnik vor. Sie beobachten Wunden und erkennen Anzeichen einer Infektion. Sie führen Verbandswechsel unter Einhaltung der Hygienerichtlinien durch. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Wundheilungsverlauf in der Pflegedokumentation / im Wundprotokoll fest.
Bezug zu anderen HK	– a1 Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege und beim Kleiden unterstützen. – b1 Klientinnen und Klienten mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität unterstützen

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Grundlagen der Mikrobiologie, der Übertragungswege und Anzeichen einer Infektion erklären	– Entzündungszeichen – Infektionszeichen – Wundabstrich				x		
Einrichten und Vorbereiten des Verbandswagens und der Verbandsmaterialien erklären	– Sterile / nicht sterile Bereiche				x		
Wundheilungsphasen von primär und sekundär heilenden Wunden erklären	Keine Präzisierung				x		
Ablauf und Prinzipien des Verbandswechsels sowie der Wundbeurteilung erklären Prinzipien	– Wundarten – Wundbeobachtungskriterien nach URGE – Materialen und Vorgehensweise beim primären und sekundären Wundheilungsverlauf – Desinfektions- und Reinigungslösungen				x		
Entsorgung von bestehendem Verband erklären	Keine Präzisierung				x		

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Prinzipien des Verbandswechsels/ Nephrostoma / PEG-Sonde erklären	Keine Präzisierung						x

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
– Projektarbeit	– Infektionszeichen – Wundarten – Entzündungszeichen – Wundbeobachtung	

Handlungskompetenzbereich c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**
Handlungskompetenz c6	**Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten sowie Infusionen mit und ohne medikamentöse Zusätze bei bestehendem peripher venösen Zugang wechseln**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich anhand der Pflegedokumentation über die Klientin, den Klienten sowie die entsprechenden Verordnungen über die zu verabreichende intravenöse Infusion. Sie richten und verabreichen Infusionen ohne medikamentöse Zusätze fachgerecht unter Einhaltung der Hygienerichtlinien. Sie übernehmen eine durch eine Fachperson zubereitete Infusionslösung mit medikamentösem Zusatz und wechseln diese Infusion auf Anordnung der Fachperson. Sie kontrollieren den Venenverlauf und die Durchgängigkeit des peripher venösen Zugangs. Sie halten die Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Bezug zu anderen HK	– c1 Vitalzeichen kontrollieren – c2 Medikamente richten und verabreichen – c4 Subkutane und intramuskuläre Injektionen durchführen und subkutanen Zugang legen – c5 Verband bei regelrechtem Wundverlauf ohne weiterführende Massnahme wechseln

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Hygienerichtlinien in Bezug auf die Infusionstherapie erklären	Keine Präzisierung				x		
Die verschiedenen Infusionslösungen erklären	– Flüssigkeitsräume – Prinzipien der Infusionstherapie – Infusionszubehör und Materialien – Verschiedene Zugänge				x		
Komplikationen der Infusionstherapie erklären	Keine Präzisierung				x		
Berechnen der Tropfenzahl bzw. Milliliter erklären	Keine Präzisierung				x		
Risiken und Komplikationen der Spülung des peripheren Venenkatheters erklären	Keine Präzisierung				x		

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Häufige Komplikationen bei der Verabreichung von intravenösen Infusionen erklären	Keine Präzisierung						
Anzeichen einer Phlebitis und anderen Venenveränderungen erklären	– Pflegeinterventionen bei Phlebitis – Paravastat und Pflegeinterventionen				x		
Umgang mit gebrauchten und medizinischen Materialien erklären	Keine Präzisierung				x		

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
	– Venöse Zugänge, Material benennen, Fachwortschatz – Komplikationen von Infusionstherapie – Thrombophlebitis, Ursachen und Pflegeinterventionen	

Handlungskompetenzbereich c	**Ausführen medizinaltechnischer Verrichtungen**
Handlungskompetenz c7	**Sondennahrung bei bestehendem Zugang verabreichen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich anhand der Pflegedokumentation über die Klientin, den Klienten sowie die entsprechenden Verordnungen über die zu verabreichende Sondennahrung. Sie bereiten die enterale Ernährung gemäss Vorgaben vor und verabreichen sie nach der Lagekontrolle über eine eingelegte Ernährungssonde. Sie lagern die Sondennahrung gemäss betrieblichen Vorgaben. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Bezug zu anderen HK	– a3 Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen – c2 Medikamente richten und verabreichen – c5 Verband bei regelrechtem Wundheilungsverlauf ohne weiterführende Massnahmen wechseln – c6 Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten sowie Infusionen mit und ohne medikamentöse Zusätze bei bestehendem periphervenösen Zugang wechseln

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Prinzipien der Aufbewahrung und Lagerung der Sondennahrung erklären	Keine Präzisierung			x			
Verschiedene Arten der Verabreichung der Sondennahrung erklären	– Indikationen enterale und parenterale Ernährung – Sondenarten – Verabreichungsformen der Sondennahrung: Schwerkraft, Pumpe, kontinuierlich, intermittierend – Hygienerichtlinien			x			
Berechnung der Durchflussrate der Sondennahrung erklären	Keine Präzisierung			x			
Komplikationen im Zusammenhang mit der enteralen Ernährung kennen und präventive Interventionen erklären	Lagekontrolle, Fixation und Pflege von Ernährungssonden			x			
Entsorgung von gebrauchten Materialien beschreiben	Keine Präzisierung			x			

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
	– PEG -Sonden, Fachwortschatz – Medikamentenapplikation über PEG- Sonde	

Handlungskompetenzbereich d	**Gestalten des Alltags und des Lebensumfelds**
Handlungskompetenz d1	**Für ein sauberes und sicheres Umfeld der Klientinnen und Klienten sorgen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich über die durchzuführenden Reinigungsarbeiten. Sie führen Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten im stationären oder privaten Umfeld von Klientinnen und Klienten gemäss Hygienestandards und betrieblichen Vorgaben durch. Sie reinigen Nebenräume und Nasszellen in Institutionen nach betrieblichen Vorgaben. Sie sorgen für Ordnung im Umfeld der Klientinnen und Klienten, damit sie sich wohl und sicher fühlen. Sie sorgen für die umweltgerechte Entsorgung des Abfalls. Sie dokumentieren Durchführung, Beobachtungen, Massnahmen und ihre Wirkung.
Transversale Kompetenzen	6
Bezug zu anderen HK	

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Grundsätze der Reinigung erklären	– Grundreinigung, Sichtreinigung, Unterhaltsreinigung – Schmutzarten und Reinigungsarten	x					
Bedeutung des Reinigungs- und Hygienekonzepts erklären	Keine Präzisierung	x					
Umweltschonende und umweltbelastende Materialien kennen	Keine Präzisierung	x					
Materialeigenschaften in Bezug auf Möbel und Einrichtungen inkl. Konsequenzen für die Reinigung und Pflege erklären	Keine Präzisierung	x					
Verschiedene Reinigungsmethoden erklären	Keine Präzisierung	x					
Gefahrensymbole der Reinigungsmittel erklären	Keine Präzisierung	x					
Umweltverträgliche Reinigungsmittel kennen	Keine Präzisierung	x					

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Prinzipien der Nachhaltigkeit und der Umweltverträglichkeit erklären	Keine Präzisierung	x					

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
– Anschauungsmaterial	– Fachwortschatz: Reinigungsmethoden und Arten – Fachwortschatz: Reinigungsmittel, Schmutzarten – Gefahrensymbole	– Wirtschaft und Ökologie

Handlungskompetenzbereich d	**Gestalten des Alltags und des Lebensumfelds**
Handlungskompetenz d2	**Alltagsaktivitäten mit verschiedenen Klientinnen und Klienten gestalten**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die aktuelle Situation der Klientinnen und Klienten besprechen das Vorgehen gegebenenfalls mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie schlagen Alltagsaktivitäten gemäss den Bedürfnissen und Möglichkeiten von Klientinnen und Klienten vor. Sie führen Alltagsaktivitäten durch und gewährleisten dabei das Wohlbefinden und die Sicherheit der Klientinnen und Klienten. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Bezug zu anderen HK	– b1 Klientinnen und Klienten mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität unterstützen – b2 Die Lebensqualität von Klientinnen und Klienten in Palliativsituationen bestmögliche erhalten – b3 Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen – b4 Klientinnen und Klienten in Krisensituationen unterstützen – b5 Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen unterstützen

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Einflussfaktoren der adressatengerechten Durchführung von Alltagsaktivitäten (Biografie, Gewohnheiten und Vorlieben von Klientinnen und Klienten) für Kinder und Erwachsene erklären	– Haustiere		x				
Grundsätze der Aktivierung kennen	Keine Präzisierung		x				
Möglichkeiten von adressaten- und saisongerechten Aktivitäten in verschiedenen Lebensphasen (Adressen, Kontaktpersonen, Barrierefreiheit) erklären	– Feste, Bräuche und Rituale		x				

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
– Kochen als Projektarbeit	– ATL – Fragen zur Biografie	

Handlungskompetenzbereich d	**Gestalten des Alltags und des Lebensumfelds**
Handlungskompetenz d3	**Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich in der Pflegedokumentation über die Biografie, Gewohnheiten und die aktuelle Situation der Klientin, des Klienten und passen die Tagesstruktur entsprechend an. Sie unterstützen Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unter Berücksichtigung von Umweltereignissen (z. B. hohe Temperaturen aufgrund des Klimawandels). Sie respektieren und befolgen gegebenenfalls den im multiprofessionellen Team erstellten therapeutischen Rahmen. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Bezug zu anderen HK	– b1 Klientinnen und Klienten mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität unterstützen – b2 Die Lebensqualität von Klientinnen und Klienten in Palliativsituationen bestmöglich erhalten – b3 Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen – b4 Klientinnen und Klienten in Krisensituationen unterstützen – b5 Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen unterstützen

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Zusammenhang zwischen Biografie, Gewohnheiten und Tagesstruktur erklären	keine Präzisierung		x				
Prinzipien beim ressourcenorientierten Aufbau und bei der Einhaltung einer Tagesstruktur erklären	Keine Präzisierung		x				
Physiologische und pathologische Schlafrhythmen und Schlafmuster kennen	– Schlafzyklen – Schlafdauer in unterschiedlichen Lebensphasen – Insomnie – Hypersomnie – Obstruktive Schlafapnoe – Beobachtungskriterien Schlaf			x			
Interventionen zur Unterstützung der natürlichen Schlafrhythmen und der Schlafhygiene erklären	Keine Präzisierung			x			

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Auswirkungen des Klimawandels auf in die Gesundheit erklären	Keine Präzisierung			x			
Prinzipien der Selbstregulation kennen	Achtsamkeitsübungen			x			

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
– Eigenerfahrung mit Schlafhygiene	– Ressourcen von Klientinnen und Klienten erfassen – Schlafhygiene – Fragen zum Schlaf stellen können	– Klimawandel

Handlungskompetenzbereich e	**Durchführen unterstützender Prozesse**
Handlungskompetenz e1	**Apparate und Mobiliar bewirtschaften**
Situation	Fachpersonen Gesundheit bewirtschaften Apparate und Mobiliar nach ökonomischen und ökologischen Aspekten. Sie halten Sicherheitsvorkehrungen im Umgang mit Apparaten und Mobiliar ein. Sie halten sich an betriebsinterne Standards und Weisungen. Sie dokumentieren Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Resultate.
Bezug zu anderen HK	-

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Vorgaben für den Unterhalt medizinischer Geräte und Apparaturen erklären	– Reinigung und Desinfektion von Geräten und Apparaturen – Überprüfung der Funktionsfähigkeit – Betriebliche Meldungsverfahren	x					

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	**Bili**	**Bezug ABU**

Handlungskompetenzbereich e	**Durchführen unterstützender Prozesse**
Handlungskompetenz e2	**Verbrauchsmaterialien und Medikamente bewirtschaften**
Situation	Fachpersonen Gesundheit bewirtschaften Verbrauchmaterialien und Medikamente unter dem Aspekt von Ökologie und Ökonomie und beachten dabei das betriebliche Entsorgungskonzept. Sie halten Sicherheitsvorkehrungen im Umgang mit Verbrauchsmaterialien und Medikamenten ein. Sie halten sich an betriebsinterne Weisungen. Sie dokumentieren die Durchführung der Massnahmen.
Bezug zu anderen HK	– c2 Medikamente richten und verabreichen

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Lagersysteme von Materialien und Medikamenten und deren Bewirtschaftung erklären	– First-in / first-out-Prinzip	x					
Grundsätze der ökologischen und mengenmässig optimierten Beschaffung von Materialien und Medikamenten erklären	Keine Präzisierung	x					
Prinzipien der fachgerechten Entsorgung von Verbrauchsmaterialien und Medikamenten erklären	Keine Präzisierung	x					
Sterilisationsprozesse erklären	Keine Präzisierung evtl. weglassen	x					

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	**Bili**	**Bezug ABU**
	– Lagerungsbedingungen, Wortschatz rund um Lagerung	

Handlungskompetenzbereich e	**Durchführen unterstützender Prozesse**
Handlungskompetenz e3	**Bei Ein-, Über- und Austritten von Klientinnen und Klienten mitarbeiten**
Situation	Fachpersonen Gesundheit informieren sich über die anstehenden Ein-, Über- und Austritte und besprechen das Vorgehen mit der zuständigen diplomierten Pflegefachperson. Sie führen die notwendigen administrativen Aufgaben durch und bereiten die Unterlagen vor. Sie bereiten bei Eintritten das Zimmer vor und führen bei Aus- und Übertritten Aufräum- und Reinigungsarbeiten durch. Sie begrüssen bzw. verabschieden die Klientin, den Klienten. Sie informieren die Klientin, den Klienten sowie deren An- und Zugehörigen über die internen Abläufe, die Infrastruktur und die Räumlichkeiten. Sie unterstützen die Klientin, den Klienten im Umgang mit den persönlichen Effekten. Sie bereiten die Über-, Austrittsdokumente inkl. Materialien und Medikamente vor. Sie informieren danach die zuständige diplomierte Pflegefachperson. Sie halten Durchführung, Beobachtungen und Interventionen sowie deren Wirkung in der Pflegedokumentation fest.
Bezug zu anderen HK	– b1 Klientinnen und Klienten mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität unterstützen – b2 Die Lebensqualität von Klientinnen und Klienten in Palliativsituationen bestmögliche erhalten – b3 Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen – b4 Klientinnen und Klienten in Krisensituationen unterstützen – b5 Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen unterstützen – b6 In unvorhergesehenen Ereignissen und Notfallsituationen handeln

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Prinzipien von Ein-, Über und Austritten erklären	Keine Präzisierung	x					
Austrittsplanungsinstrumente in verschiedenen Versorgungsbereichen kennen	Keine Präzisierung	x					
Organisationen, die Dienstleistungen für die Weiterversorgung nach dem Austritt (z. B. Mahlzeitendienst, Transportdienste) anbieten, beschreiben	Keine Präzisierung	x					

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	Lerninhalte	Sem 1	Sem 2	Sem 3	Sem 4	Sem 5	Sem 6
Bedeutung des Eintritts in eine Institution für die betroffene Person erklären	– In verschiedenen Lebensphasen – Relokationssyndrom	x					

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
	– Wortschatz rund um Eintritt, Übertritt, Austritt – Informationssammlung, Höfliche Sprache üben – Relokationssyndrom erkennen und vorbeugen	– Sozialversicherungen und Krankenkassen: Finanzierung von Hilfsmitteln, Therapien und Spitex-Leistungen ext…

Handlungskompetenzbereich e	**Durchführen unterstützender Prozesse**
Handlungskompetenz e4	**Transporte von Klientinnen und Klienten organisieren**
Situation	Fachpersonen Gesundheit organisieren und koordinieren interne und externe Transporte von Klientinnen und Klienten. Sie besprechen mit Klientinnen und Klienten sowie deren An- und Zugehörige die Organisation von Transporten. Sie bereiten Klientinnen und Klienten inklusiv den benötigten Unterlagen und Hilfsmittel für den für Transporte vor. Sie begleiten bei Bedarf Klientinnen und Klienten bei Transporten und sorgen für ihre Sicherheit. Sie dokumentieren Termine, Durchführung, Beobachtungen und Interventionen in der Pflegedokumentation.
Bezug zu anderen HK	– b1 Klientinnen und Klienten mit chronischen Krankheiten und Multimorbidität unterstützen – b2 Die Lebensqualität von Klientinnen und Klienten in Palliativsituationen bestmögliche erhalten – b3 Klientinnen und Klienten mit kognitiven Beeinträchtigungen unterstützen – b4 Klientinnen und Klienten in Krisensituationen unterstützen – b5 Klientinnen und Klienten mit psychischen Erkrankungen unterstützen – b6 In unvorhergesehenen Ereignissen und Notfallsituationen handeln

Ressourcenbeitrag Berufsfachschule	**Lerninhalte**	**Sem 1**	**Sem 2**	**Sem 3**	**Sem 4**	**Sem 5**	**Sem 6**
Unterschiedliche private und institutionellen Transportdienste erklären	– Kriterien zur Wahl des passenden Transportdienstes – Rolle und Aufgaben der FaGe bei Patiententransporten – Vorbereitung von Klientinnen und Klienten auf Transporte – Organisation und Anmeldung von Transporten – Finanzierung und Kostenübernahme	x					

Good practice inkl. Arbeitsform (Sozialform)	Bili	Bezug ABU
	– Wortschatz Transporte organisieren – Transportarten	– Sozialversicherungen und Krankenkassen: Finanzierung von Hilfsmitteln, Therapien und Spitex-Leistungen ext…